Die „Amicale Internationale KZ Neuengamme“ (AIN)

Der Dachverband wurde von ehemaligen Häftlingen aus Belgien, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1958 unter dem Namen „Amicale Internationale de Neuengamme“ gegründet. Nach und nach schlossen sich Verbände aus weiteren Nationen an. Zu den wichtigsten Zielen der AIN gehörten die Errichtung und später der Ausbau der Gedenkstätte in Neuengamme. Die AIN führt bis heute regelmäßig Kongresse und Gedenkveranstaltungen durch.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme | Reproduktion nicht gestattet

Mitglieder der Amicale Internationale de Neuengamme während einer Konferenz in Versailles 1960.

Foto: unbekannt. (ANg, 1984-3871)

Die Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN)

Am 17. und 18. Mai 1958 kamen auf Initiative der belgischen Amicale Vertreter der Neuengamme-Lagergemeinschaften aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich in Brüssel zusammen und beschlossen die Gründung eines internationalen Verbandes. Zentrales Anliegen der „Amicale Internationale de Neuengamme“ (AIN) war die Errichtung eines internationalen Denkmals auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers und der Austausch von Informationen zwischen den nationalen Lagergemeinschaften. Als konkrete Projekte wurden die Erstellung eines „Livre blanc“, einer allgemeinen Darstellung des Konzentrationslagers Neuengamme, und die Durchführung einer internationalen „Pèlerinage“ (Pilgerfahrt) im Mai 1959 beziehungsweise 1960 festgelegt.

Vorläufige Präsidentin der AIN wurde Lucienne Bouffioux, deren Ehemann René Blieck auf der „Cap Arcona“ umgekommen war. Verbindungssekretärin zu den anderen Häftlingsverbänden wurde Thérèse de Tollenaere, Witwe des wegen „Sabotage“ 1944 im KZ Neuengamme hingerichteten belgischen Häftlings Pierre de Tollenaere. Verantwortlich für die Erstellung des „Livre blanc“ war Pierre Beauprez aus Belgien. Dem Vorstand gehörten außerdem Jan Everaert (Belgien), Edgar Boudoux (Frankreich), Albin Lüdke und Hans Schwarz (Bundesrepublik Deutschland) an. Als Vertreter der „Fédération Internationale des Résistants“ (FIR) war deren Vizepräsident Albert Forcinal an der Gründung der AIN beteiligt. Vorläufiger Sitz des Verbandes war Brüssel.

In den folgenden Jahren führte die AIN Kongresse in Paris und Kopenhagen durch. Sie rief zu einer internationalen

Kundgebung am 10. Mai 1959 in Hamburg auf und organisierte die erste internationale Pèlerinage nach Neuengamme zum 15. Jahrestag der Befreiung 1960. Aus diesem Anlass führte die AIN ebenfalls in Hamburg ihren ersten internationalen Kongress durch, der mit dem Besuch einer französischen Delegation beim Ersten Bürgermeister, Max Brauer (SPD), schloss. Verbände aus Griechenland, Jugoslawien, Österreich, Polen, Rumänien und der Sowjetunion sind vermutlich 1960 während dieses Kongresses der AIN beigetreten.

Auf dem Kongress in Kopenhagen am 10. und 11. Juni 1961 bekräftigte die AIN ihren Willen, ein internationales Denkmal am ehemaligen Standort des Krematoriums des KZ Neuengamme zu errichten. Die AIN lud internationale Künstler und Architekten zu einem Ideenwettbewerb ein. Die eingereichten Entwürfe wurden auf einer Arbeitskonferenz in Paris am 30. September und 1. Oktober 1961 ausgewertet. Die Generalversammlung in Brüssel, an der Delegierte aus acht Nationen teilnahmen, entschied sich für den französischen Entwurf des Architekten Guy Perrouin und der Bildhauerin Françoise Salmon und des Bildhauers Jean Paul Luthringer.

Vom 2. bis 5. Juni 1965 fand in Warschau der erste Kongress der AIN in Osteuropa statt. Dort wurde Jean-Aimé Dolidier, Mitbegründer der französischen Amicale de Neuengamme und Leiter der Denkmalskommission, zum Präsidenten der AIN gewählt. Im Vorfeld der Einweihung des internationalen Mahnmals am 7. November 1965 setzte sich die AIN für eine offizielle Einladung aller nationalen

Gruppen, auch aus Osteuropa, ein. Schließlich konnten über 1800 Überlebende und Hinterbliebene an der Einweihungsfeier teilnehmen.

Auf ihrem Kongress vom 24. bis 26. Juni 1966 in Paris verabschiedete die AIN ein neues Statut, in dem sie folgende Ziele verankerte:

„Ihre Mitglieder zum Geist der Brüderlichkeit und Menschlichkeit anzuhalten, wie ihn die Häftlinge des Konzentrationslagers ohne Rücksicht auf Rasse, Religion und politische Meinung bewiesen haben. Zeugnis abzulegen von der Abscheu über die Deportation und Konzentrationslager. Die Öffentlichkeit daran zu erinnern, und die Bestrafung derjenigen zu fordern, die Verbrechen begangen haben, die im Widerspruch zu den Rechten der Menschen und der Menschlichkeit stehen.“

Zu diesem Zeitpunkt waren Häftlingsverbände aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, der DDR, Frankreich, den Niederlanden, Jugoslawien, Österreich, Polen, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und Ungarn Mitglieder der AIN.

Auf dem Kongress der AIN vom 7. bis 9. April 1967 in Kopenhagen wurde Renée Aubry, Witwe des ehemaligen Häftlings Albert Aubry und langjähriges Mitglied sowie Generalsekretärin der französischen Amicale de Neuengamme, in das Exekutivbüro der AIN aufgenommen. Jean-Aimé Dolidier (Präsident), Hans Schwarz (Generalsekretär) und Herbert Schemmel (Schatzmeister) wurden in ihren

Ämtern bestätigt. Jan Everaert (Belgien) und Jerzy Stoberski (Polen) bekleideten die neu geschaffenen Ämter von Vizepräsidenten.

Auf dem Kongress am 22. und 23. April 1972 in Budapest wurde Renée Aubry zur neuen Präsidentin der AIN gewählt. Zugleich verabschiedete der Kongress eine neue, in der Folgezeit durchaus umstrittene Satzung, die eine paritätische Besetzung der Ämter der Vizepräsidenten mit Vertreterinnen und Vertretern aus Ost- und Westeuropa vorsah. Ebenso umstritten war die Entscheidung, den Archivbestand der AIN, der bis zu seinem Tod 1970 von Hans Schwarz verwaltet wurde, im Sommer 1972 der Hamburger Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus zu übergeben. Nachfolger des verstorbenen Hans Schwarz als Generalsekretär wurde der damalige Landessekretär der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten in Schleswig-Holstein, Fritz Bringmann.

Im Rahmen der Tagung des Exekutivbüros vom 5. bis zum 8. September 1974 in der DDR besuchte Renée Aubry die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen. Nach der Vorstellung des damals amtierenden Sekretärs der Geschichtskommission der AIN, Rudi Goguel, sollte sie „einen Eindruck gewinnen, was auf diesem Gebiet getan werden kann“, aber „vor allem wollen wir sie gewinnen, daß sie evtl. antikommunistische Tendenzen des [Hamburger] Senats rechtzeitig entgegenwirkt“, heißt es in einem Brief Goguels an die Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen vom 9. März 1974.

Auf der Tagung des Exekutivbüros der AIN am 16. und 17. Juni 1977 in Moskau verlangten die Teilnehmer in einem Brief an den bundesdeutschen Innenminister das Verbot von SS-Nachfolgeorganisationen wie der HIAG („Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS“). Darüber hinaus forderte die AIN den Hamburger Senat dazu auf, ein Informationszentrum in Neuengamme zu errichten. Ein Jahr später wurde dessen Bau von Bürgermeister Hans-Ulrich Klose (SPD) zugesagt.

Im Jahr 1981 fand zeitgleich mit einer Tagung des Internationalen Lagerkomitees von Auschwitz eine Tagung der AIN in Mariánské Lázně (Tschechoslowakei) statt. Die beiden Organisationen gaben eine gemeinsame Erklärung für „Friedenssicherung durch Abrüstung“ ab. Weiterhin war der Kampf gegen den Neonazismus zentrales Anliegen der AIN.

Ein wichtiges Ereignis war die Einweihung des Dokumentenhauses der KZ-Gedenkstätte Neuengamme am 18. Oktober 1981.

Am 10. Dezember 1988 organisierte die AIN gemeinsam mit der „Initiative Dokumentationsstätte KZ Neuengamme e. V.“ eine Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Errichtung des Konzentrationslagers. Die Initiative machte auf den akuten Platzmangel im Dokumentenhaus der Gedenkstätte aufmerksam und forderte die Bereitstellung von Mitteln für eine Erweiterung.

Anlässlich ihres Kongresses 1965 in Warschau besuchten Mitglieder der Amicale Internationale de Neuengamme das frühere Konzentrations- und Vernichtungslager Lublin-Majdanek.

Foto: unbekannt. (ANg, Sammlung Helge Hansen)

Auf dem Kongress in Mariánské Lázně (Tschechoslowakei) vom 12. bis 14. Oktober 1990 wurde Robert Pinçon (Frankreich) – mit knapper Mehrheit vor Dr. Emil Lakatos (Ungarn) – zum neuen Präsidenten der AIN gewählt. Im Jahr zuvor hatte die französische Amicale de Neuengamme der amtierenden Präsidentin der AIN, Renée Aubry, das Vertrauen entzogen und ihren Präsidenten Jean Le Bris sowie ihren Generalsekretär Robert Pinçon zu ihren neuen Delegierten für die AIN ernannt. Mit der Nominierung des deutlich jüngeren Robert Pinçon verband sich die Hoffnung, dass die Forderungen der AIN gegenüber dem Hamburger Senat energischer als bisher vertreten würden.

Zugleich beschloss die AIN eine Änderung ihres Namens: Der Verband wurde von „Amicale Internationale de Neuengamme“ in „Amicale Internationale KZ Neuengamme“ umbenannt.

1989 beschloss der Hamburger Senat, die Justizvollzugsanstalt Vierlande vom Bereich des ehemaligen Häftlingslagers des KZ Neuengamme zu verlegen und die KZ-Gedenkstätte zu erweitern. In der vom damaligen Ersten Bürgermeister, Henning Voscherau (SPD), 1991 berufenen Expertenkommission waren für die AIN neben Robert Pinçon und Jean Le Bris auch der Generalsekretär Fritz Bringmann vertreten. Die Kommission legte Empfehlungen zur Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte vor, die die Grundlage für alle weiteren Planungen darstellten.

Als nach dem Hamburger Regierungswechsel im Herbst 2001 die Verlagerung der Justizvollzugsanstalt noch ein-

mal infrage gestellt wurde, war die AIN maßgeblich an den internationalen Protesten beteiligt. Am 21. November 2001 fanden Gespräche zwischen dem Hamburger Senat und der AIN statt, an denen für die AIN der Präsident Robert Pinçon, der im Jahr 2000 zum Ehrenpräsidenten ernannte vormalige Generalsekretär Fritz Bringmann sowie die Vizepräsidenten Jean Le Bris (Frankreich), Janusz Kahl (Polen) und Ernst Nielsen (Dänemark) teilnahmen. Zwei Tage nach diesem Gespräch, am 23. November 2001, bekräftigte der Erste Bürgermeister, Ole von Beust (CDU), bei einem Empfang im Hamburger Rathaus vor Vertretern der AIN die Absicht des neuen Senats, an der Gefängnisverlagerung und an den Plänen zur Neugestaltung der Gedenkstätte festzuhalten.

Ende Juni 2003 fand der Umzug der Justizvollzugsanstalt Vierlande in einen Gefängnisneubau in Hamburg-Billwerder statt. Zwei Monate später lud die AIN zu einer Gedenkveranstaltung nach Neuengamme ein. Am 6. September 2003, dem Tag, an dem die Stadt Hamburg 55 Jahre zuvor auf dem Gelände des ehemaligen Häftlingslagers ein Gefängnis errichtet hatte, kamen mehrere hundert Menschen – ehemalige Häftlinge, Angehörige und weitere Besucherinnen und Besucher – auf dem früheren Appellplatz zusammen, um die Übergabe dieses Bereiches des ehemaligen Konzentrationslagers an die KZ-Gedenkstätte Neuengamme feierlich zu begehen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Neuengamme enfin libéré“, eine Formulierung, die auf ihre Weise deutlich macht, dass in diesem Augenblick ein jahrzehntelanger Kampf der AIN einen erfolgreichen Abschluss gefunden hatte.

Das Hotel, in dem der Kongress der Amicale Internationale KZ Neuengamme in Biarritz/ Frankreich 1995 stattfand.

Foto: unbekannt. (ANg, 1995-4730)

Lucienne Bouffioux

*** 4.8.1911 (Ixelles/Belgien), † 17.9.2006 (Brüssel)**

Lucienne Bouffioux, Präsidentin der belgischen Amicale und spätere Präsidentin der Amicale Internationale de Neuengamme (1958 bis 1965), überreichte am 6. November 1957 dem Vorsitzenden des Stadtsenats von Ostende ein Wrackteil des Schiffes „Cap Arcona“ zum Andenken an die Schiffskatastrophe am 3. Mai 1945.

Aus: Der Widerstandskämpfer, 1957, Heft 11, S. 18.

Jurastudium an der Universität Brüssel; lernt dort ihren zukünftigen Ehemann, den Brüsseler Rechtsanwalt, Schriftsteller und Dichter René Blieck (1910–1945) kennen; Engagement im belgischen Widerstand; während der Besatzungszeit im Untergrund; Juni 1941 Verhaftung ihres Ehemanns, der am 22.9.1941 ins KZ Neuengamme deportiert wurde und bei der Bombardierung der „Cap Arcona“ am 3.5.1945 ums Leben kam.

Lucienne Bouffioux, promovierte Juristin, arbeitete nach Kriegsende als Richterin am Appellationsgericht in Brüssel. Sie gehörte zu den ersten, die sich für die Gründung eines Verbandes ehemaliger Neuengamme-Häftlinge und ihrer Angehörigen einsetzten. Dieser Verband sollte, wie sie rückblickend formulierte, „alle zusammenbringen […], um Neuengamme bekannt zu machen“.

In den 1950er-Jahren übernahm Lucienne Bouffioux das Amt der Präsidentin der belgischen Amicale. Im Mai 1958 wurde sie die erste Präsidentin der Amicale Internationale de Neuengamme (AIN). In ihrer siebenjährigen Amtszeit widmete sie sich vor allem der Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen.

Im April 1986 war Lucienne Bouffioux Mitglied eines internationalen „Tribunals“ von Juristinnen und Juristen, das sich unter Vorsitz des ehemaligen Bundesverfassungsrichters Dr. Martin Hirsch mit dem Verbrechen am Bullenhuser Damm in Hamburg befasste, bei dem am 20. April 1945 zwanzig jüdische Kinder und ihre vier Betreuer sowie 24 sowjetische Kriegsgefangene von Angehörigen der Neuengammer Lager-SS ermordet worden waren. Das „Tribunal“, in dessen Rahmen Angehörige der ermordeten Kinder und Überlebende zwei Tage lang am Tatort über ihre Erin-

nerungen berichteten und Akten, Dokumente und Gutachten verlesen wurden, kam zu folgendem Ergebnis: „Aufgrund des Beweismaterials hätten bereits vor Jahrzehnten die Tatbeteiligten […] angeklagt werden müssen. […] Das Tribunal stellt fest, daß die Nichtverfolgung der Taten am Bullenhuser Damm kein Einzelfall, sondern beispielhaft für den Umgang der bundesdeutschen Justiz mit Naziverbrechen ist.“

Jean-Aimé Dolidier

*** 30.4.1906 (Saint-Marcel/Frankreich), 22.5.1971 (Paris)**

Jean-Aimé Dolidier, Präsident der Amicale Internationale de Neuengamme von 1965 bis 1970. Das Foto zeigt eine Porträtaufnahme Jean-Aimé Dolidiers, die während seiner Beisetzungsfeier 1971 aufgestellt war.

Foto: unbekannt. (Privatbesitz Renée Aubry)

Möbeltischler, später Journalist, Politiker und Gewerkschafter; ab 1937 Leiter der Gewerkschaftszeitung „La Vie Ouvrière“; 19.12.1939 Verhaftung als Kommunist und Gewerkschafter; Internierung in verschiedenen französischen Gefängnissen; organisierte im Februar 1944 nach der Verlegung in das Zentralgefängnis von Eysses eine Gefängnisrevolte gegen die geplante Auslieferung von französischen Häftlingen an die Gestapo; Auslieferung, Internierung in Voves; 11.5.1944 Deportation ins KZ Neuengamme; 15.6.1945 Rückkehr nach Frankreich über Schweden.

Jean-Aimé Dolidier, der nach 1945 bei der französischen Sozialversicherung („Sécurité Sociale“) arbeitete, gehörte zu den Gründungsmitgliedern der französischen Amicale de Neuengamme. Schon früh engagierte er sich für einen öffentlichen Zugang zum ehemaligen Standort des Krematoriums in Neuengamme. Als Vertreter der französischen Amicale und später als Leiter der Denkmalskommission der Amicale Internationale de Neuengamme (AIN) setzte er sich für die Errichtung eines internationalen Denkmals ein. Jean-Aimé Dolidier, von Freunden auch „Dolly“ genannt, besaß großes Verhandlungsgeschick. Im Juni 1965 wurde er zum Präsidenten der AIN gewählt; einige Monate später, im November 1965, konnte er in seinem neuen Amt das internationale Mahnmal für die Toten des KZ Neuengamme einweihen. Jean-Aimé Dolidier, der als Widerstandskämpfer mit dem „Croix de Guerre 1939–1945“ ausgezeichnet worden war, starb 1971 nach langer Krankheit im Alter von 65 Jahren.

Am 24. November 1986 wurde die Straße, die am ehemaligen Konzentrationslager Neuengamme vorbeiführt, auf Vorschlag der Bergedorfer Bezirksversammlung von „Neuengammer Heerweg“ in „Jean-Dolidier-Weg“ umbenannt.

Renée Aubry

*** 8.12.1910 (Faye L'Abbesses/Frankreich)**

Renée Aubry, Präsidentin der Amicale Internationale de Neuengamme von 1972 bis 1989. Die Aufnahme zeigt Renée Aubry bei einer Rede anlässlich einer Tagung des Exekutivbüros der Amicale Internationale de Neuengamme in Moskau im Juni 1977.

Foto: unbekannt. (ANg, Sammlung Helge Hansen)

Verheiratet mit Albert Aubry (1892–1951), Gewerkschafter, Teilnehmer des Ersten Weltkrieges und sozialistischer Abgeordneter in Ille-et-Vilaine; 1939 Geburt eines Sohnes; engagiert sich gemeinsam mit ihrem Mann in verschiedenen Widerstandsgruppen: „Réseau Compagnie N. D. de Castille“, „Mouvement Libération Nord“ und „Parti Socialiste Clandestin“; 7.6.1944 Deportation ihres Mannes ins KZ Neuengamme, Befreiung in Sandbostel.

Nach dem Tod ihres Mannes 1951 wurde Renée Aubry gebeten, sich in der französischen Amicale de Neuengamme zu engagieren. Sie übernahm 1952 das Amt der Vizepräsidentin des Verbandes. Renée Aubry war die erste Frau und die erste Repräsentantin der Familienangehörigen, die einen Sitz im Vorstand der französischen Amicale erhielt. Im März 1954 übernahm sie das Amt der Generalsekretärin der französischen Amicale. Da sie zu diesem Zeitpunkt im Kabinett des Ministers für ehemalige Kriegsteilnehmer arbeitete, konnte sie ihre berufliche Arbeit mit ihrem Engagement für die französische Amicale verbinden. Sie unternahm zahlreiche Reisen nach Norddeutschland, um sich für die Interessen der Amicale, die denen des französischen Ministeriums entsprachen, einzusetzen: die Pflege der Gräber und die Ehrung der Toten.

Gemeinsam mit dem Präsidenten der AIN, Jean-Aimé Dolidier, pflegte sie auf diese Weise die deutsch-französischen Verbandsbeziehungen.

Auf dem Kongress der AIN in Budapest 1972 wurde Renée Aubry einstimmig zur neuen Präsidentin der AIN gewählt – eine Konsequenz aus ihrer langjährigen Arbeit für die französische Amicale und für das Ministerium. In ihrer Antrittsrede hob sie die Verdienste ihres ein Jahr zuvor verstorbenen Vorgängers Jean-Aimé Dolidier für die Bildung der AIN hervor.

Auch wenn sie selbst im Rückblick die Auffassung vertritt, sie sei „eher zufällig“ Präsidentin der AIN geworden, hat sie es in den Jahren ihrer Amtszeit aufgrund ihrer integrativen Kraft vermocht, die unterschiedlichen politischen Strömungen des Verbandes stets erneut zu vereinen. Als großen Erfolg in ihrer Funktion als Präsidentin wertet sie rück blickend den Erhalt des Klinkerwerks, den sie zusammen mit Konrad Hoffmann bewirkt habe.

Renée Aubry lebt heute in Paris.

Robert Pinçon

*** 25. 2.1922 (Tours/Frankreich), † 27.10.2012**

Robert Pinçon, seit 1990 Präsident der Amicale Internationale KZ Neuengamme, vor seinem Haus in Le Louroux bei Tours im August 2002.

Foto: Christl Wickert. (ANg, 2005-1828)

Bei Kriegsbeginn Absolvent der École Supérieure de Commerce de Paris; verweigert 1943 den Arbeitsdienst in Deutschland, lebt von da an mit falschen Papieren im Untergrund; 16.6.1944 Verhaftung zusammen mit seiner Mutter; Folter durch die Gestapo; 31.7.1944 Deportation ins KZ Neuengamme; ca. 24.4.1945 mit dem Schiff von Lübeck nach Schweden, Ankunft in Trelleborg am 3.5.1945.

Robert Pinçon, dessen Mutter das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück überlebte, fuhr erstmals 1960 im Rahmen einer Pèlerinage (Pilgerfahrt) nach Neuengamme. Seit 1970 engagierte sich Robert Pinçon, Mitglied der „Parti Socialiste“, in der französischen Amicale de Neuengamme, besonders im Kampf gegen aktuelle Formen des Faschismus und Rassismus. Seit 1984 war er Generalsekretär der französischen Amicale. Auf dem Kongress der Amicale Internationale KZ Neuengamme, der im Oktober 1990 in Mariánské Lázn˘e (Tschechoslowakei) stattfand, wurde er zum Präsidenten der AIN gewählt.

Als im Herbst 2001 der neu gewählte Hamburger Senat die vorab getroffenen Vereinbarungen zur Übergabe des ehemaligen Lagergeländes an die Gedenkstätte wieder rückgängig machen wollte, reagierte Robert Pinçon schnell und energisch: Gemeinsam mit Jean Le Bris, Delegierter der

französischen Amicale in der AIN, reiste er kurzerhand nach Hamburg und erzwang gemeinsam mit Fritz Bringmann, dem Ehrenpräsidenten der AIN, ein Gespräch mit dem neuen Ersten Bürgermeister, Ole von Beust (CDU). Weitere harte Verhandlungen mit von Beust und den Senatoren für Justiz, Bau und Kultur folgten. Im September 2002 konnte Robert Pinçon schließlich, noch vor der Verlagerung des Gefängnisses, den ersten Teil des rekonstruierten Appellplatzes einweihen.

Bericht zur Gründung der Amicale Internationale de Neuengamme am 17. und 18. Mai 1958 in Brüssel.

Aus: Der Widerstandskämpfer, 1958, Heft 6/7, Juni/Juli.

Neuengamme

Internationale Lagergemeinschaft Neuengamme

Bei einer am 17. und 18. Mai 1958 in Brüssel abgehaltenen Tagung der Delegierten der Lagergemeinschaften Neuengamme von Belgien, Frankreich und Deutschland, wurde der Zusammenschluß zu einer internationalen Lagergemeinschaft beschlossen. Den Vorsitz führten Frau Bouffioux, die Witwe von René Blieck, der auf der „Cap Arcona“ den Tod gefunden hat, sowie der Polizeipräfekt von Ostende, Beauprée.

Frau Bouffioux wurde provisorisch zur Präsidentin gewählt, das Präsidium setzt sich zusammen aus Beauprée und Thérèse de Tollenaere (Belgien), Edgar Boudoux (Frankreich), Lüdke und Schwarz (Deutschland). Die FIR war auf der Gründungstagung durch ihren Vizepräsidenten Albert Forcinal vertreten.

Die internationale Lagergemeinschaft Neuengamme wählte provisorisch Brüssel zu ihrem Sitz und wird von hier aus mit den Vertretern der Lagergemeinschaften Neuengamme in den verschiedenen Ländern die Verbindung aufnehmen.

Außerdem wurde die Schaffung eines internationalen Dokumentationszentrums über Neuengamme und seine Außenkommandos sowie die Koordinierung der juridischen und sozialen Tätigkeit für die ehemaligen Häftlinge und schließlich die Durchführung einer internationalen Kundgebung im Lager selbst für den 3. Mai 1959 beschlossen. Es wurde vorgeschlagen, sich für alle Teilnehmer an dieser Pilgerfahrt an deren Regierungen zu wenden, um eine jährliche Geldbeihilfe zu den Kosten der Reise und der Veranstaltung zu erhalten.

Der Bürgermeister von Brüssel lud die Delegierten zu einem offiziellen Empfang ins Rathaus. Auf der Weltausstellung wurden sie von den Leitern der Pavillons der Tschechoslowakei und des Vatikans empfangen.

Am 18. Mai ergriffen Pierre Beauprée, Albert Forcinal, Edgar Boudoux und Hans Schwarz auf einer Versammlung ehemaliger belgischer Häftlinge von Neuengamme das Wort. Sie hoben die immerwährende Solidarität der Häftlinge von Neuengamme hervor und sprachen über die jetzige Hauptaufgabe, die Verteidigung des Friedens.

L'union internationale des anciens déportés et familles de disparus de Neuengamme se réalise

Si l'idée d'une telle Union était acquise depuis longtemps par tous, sa concrétisation matérielle ne se faisait pas.

Les Amicales des divers pays intéressés, étaient trop absorbées par leurs propres problèmes pour pouvoir songer valablement à réaliser cette idée. Celle-ci avait fait l'objet d'une motion lors de notre dernière assemblée générale, mais c'est à nos amis Belges que revient le mérite d'avoir provoqué enfin l'appel qui va donner vie à cette Association.

C'est ainsi que les 17 et 18 mai dernier, répondant à l'invitation Belge, notre Amicale envoyait deux délégués à Bruxelles ; Boudoux et Pons afin de participer à l'élaboration des premières bases sur lesquelles doit reposer la nouvelle Association.

●

Il ne m'appartient pas présentement de donner le rapport détaillé du travail effectué, avant que le comité directeur de l'Amicale ne l'ait entendu et approuvé ou rejetté. Le prochain bulletin vous informera complètement sur la suite qui sera donnée à cette idée. De nombreux pays ont répondu à l'appel de l'Amicale Belge soit par écrit, soit en envoyant des délégués.

Nos amis belges tenaient également leur congrès annuel auquel les Délégués Français étaient invités. Cette Assemblée a été l'occasion du regroupement général des Anciens Déportés Belges au sein de leur Amicale. Ils ont reconstitué ainsi le comité directeur qui avait été désigné en 1945, faisant place à tous dans un très large esprit de tolérance et de compréhension réciproques, qu'il me plait ici de souligner. Ce qui démontre une fois de plus que seul cet esprit est capable de promouvoir et de faire vivre des Amicales comme la nôtre, groupant des membres en apparence disparate et d'idées divergentes (en apparence seulement car le fond des problèmes est identique pour tous ceux qui sont de bonne foi et de bonne volonté).

●

L'Amicale Française présente par vos délégués a apporté à la Présidente Maître Lucette Bouffioux et à l'Amicale Belge toute entière, son salut fraternel et très ému, en concrétisation de l'amitié, qui depuis si longtemps unit nos deux Pays si proche l'un de l'autre, en souvenir aussi de l'aide efficace et précieuse que les Belges ont apporté lors des arrivages massifs de Déportés Français au cours de l'année 1944.

Il paraît presque inutile de souligner l'accueil chaleureux et l'hospitalité magnifique, dont seuls les Belges ont le secret, que nous avons reçus à Bruxelles et que nous ne sommes pas près d'oublier.

G. L. PONS

Libellez vos mandats au nom de :
AMICALE DE NEUENGAMME
5, rue Etienne-Marcel, PARIS-1er
C.C.P. 5463-20 Paris
et non à l'adresse ou au nom du trésorier qui n'est que le correspondant accrédité auprès de ce compte

Pélerinages

L'Amicale organise comme chaque année deux pèlerinages dont les itinéraires sont légèrement différents.

1° DU 19 AU 22 SEPTEMBRE : avec le parcours suivant :

1er jour : ~~Hambourg~~ Brême - ~~Bergen~~ Bremen Farge - ~~Hanovre~~ ~~Wattenstedt~~ Sandebordel - asfer

2e jour : ~~Wattenstedt~~ - Neuengamme - Hambourg - Hamburg - Wins et Elsdorf

3e jour : Hambourg - Baie de Lubeck Neustadt - ~~Hambourg~~ Cap Ancona Ha

2° DU 26 AU 29 SEPTEMBRE avec le parcours suivant :

1er jour : ~~Hambourg~~ Hanover Celle - Bergen - ~~Hanovre~~ Wattens - ~~Celle~~ - Hambourg ; Jamm

2e jour : Hambourg - Neuengamme - Hambourg (après-midi libre à Hambourg) ; el

3e jour : Hambourg - Baie de Lubeck Neustadt - ~~Hambourg~~ Cap Ancona - Ha

Départ : le vendredi de chaque semaine vers 21 heures, gare du Nord Paris.

Retour : mardi matin, gare du Nord Paris.

Prix à peu près similaires à ceux de l'an dernier.

Il est urgent de se faire inscrire le plus tôt possible, les demandes étant déjà nombreuses.

TRES IMPORTANT. — Toute la correspondance concernant les pèlerinages (renseignements ou inscriptions) devra être envoyée obligatoirement à l'adresse suivante:

AMICALE DE NEUENGAMME
Boite postale 86-16
PARIS 16e

●

Les versements pourront être effectués au compte suivant :

AMICALE DE NEUENGAMME
C.C.P. PARIS 5463-20

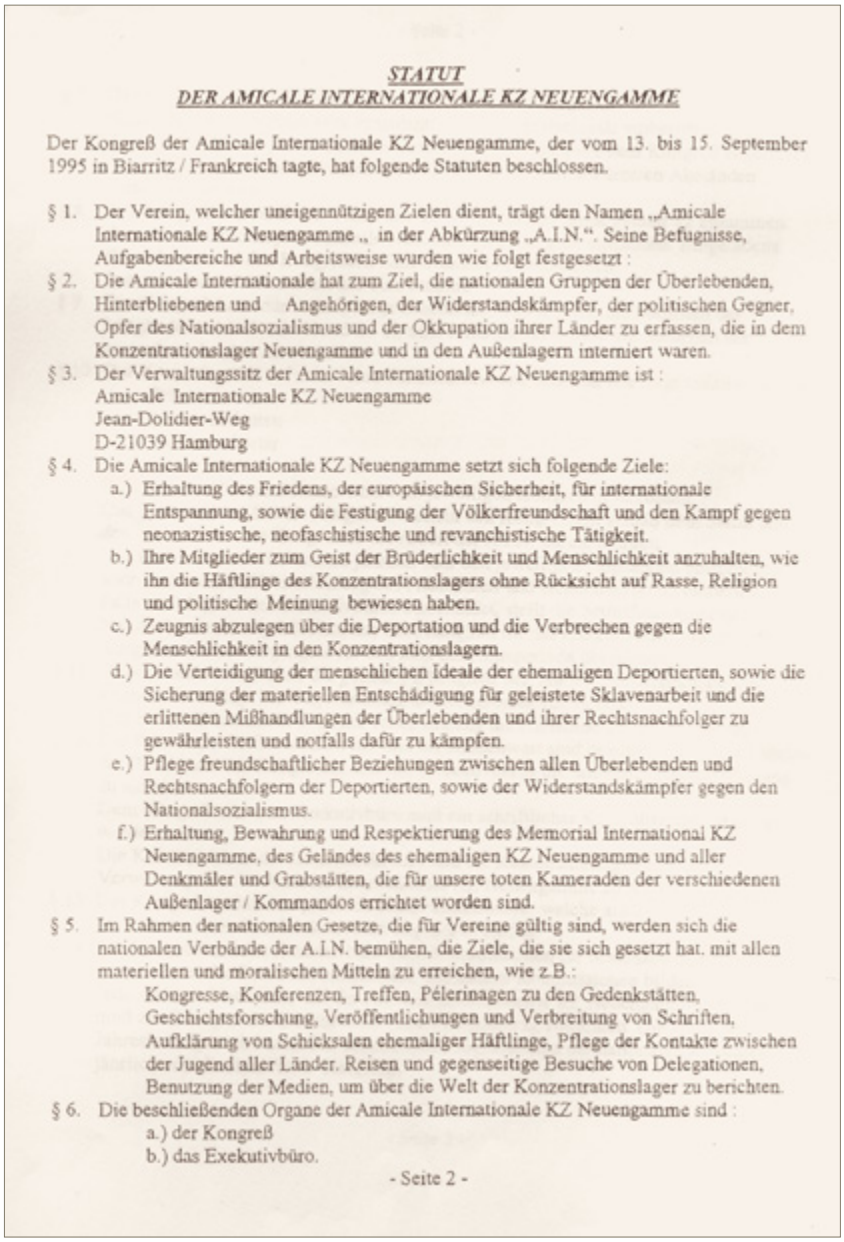
en spécifiant leur destination.

RECHERCHES

Le Ministère des A.C., 37, rue de Belle chasse, Paris (7e), recherche la famille de **FUCH François, Mle 36774**, né le 3 décembre 1915, afin de lui remettre les affaires personnelles du disparu, récupérées au camp de Neuengamme.

Bericht zur Gründung der Amicale Internationale de Neuengamme am 17. und 18. Mai 1958 in Brüssel. Der Text des französischen Teilnehmers G. L. Pons erschien in der Verbandszeitschrift der französischen Amicale de Neuengamme.

Aus: N'Oublions Jamais! 1958, Nr. 40, Juni/Juli.



STATUT
DER AMICALE INTERNATIONALE KZ NEUENGAMME

Der Kongreß der Amicale Internationale KZ Neuengamme, der vom 13. bis 15. September 1995 in Biarritz / Frankreich tagte, hat folgende Statuten beschlossen.

§ 1. Der Verein, welcher uneigennützigen Zielen dient, trägt den Namen „Amicale Internationale KZ Neuengamme „ in der Abkürzung „A.I.N.“. Seine Befugnisse, Aufgabenbereiche und Arbeitsweise wurden wie folgt festgesetzt :

§ 2. Die Amicale Internationale hat zum Ziel, die nationalen Gruppen der Überlebenden, Hinterbliebenen und Angehörigen, der Widerstandskämpfer, der politischen Gegner, Opfer des Nationalsozialismus und der Okkupation ihrer Länder zu erfassen, die in dem Konzentrationslager Neuengamme und in den Außenlagern interniert waren.

§ 3. Der Verwaltungssitz der Amicale Internationale KZ Neuengamme ist :
Amicale Internationale KZ Neuengamme
Jean-Dolidier-Weg
D-21039 Hamburg

§ 4. Die Amicale Internationale KZ Neuengamme setzt sich folgende Ziele:
a.) Erhaltung des Friedens, der europäischen Sicherheit, für internationale Entspannung, sowie die Festigung der Völkerfreundschaft und den Kampf gegen neonazistische, neofaschistische und revanchistische Tätigkeit.
b.) Ihre Mitglieder zum Geist der Brüderlichkeit und Menschlichkeit anzuhalten, wie ihn die Häftlinge des Konzentrationslagers ohne Rücksicht auf Rasse, Religion und politische Meinung bewiesen haben.
c.) Zeugnis abzulegen über die Deportation und die Verbrechen gegen die Menschlichkeit in den Konzentrationslagern.
d.) Die Verteidigung der menschlichen Ideale der ehemaligen Deportierten, sowie die Sicherung der materiellen Entschädigung für geleistete Sklavenarbeit und die erlittenen Mißhandlungen der Überlebenden und ihrer Rechtsnachfolger zu gewährleisten und notfalls dafür zu kämpfen.
e.) Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen allen Überlebenden und Rechtsnachfolgern der Deportierten, sowie der Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.
f.) Erhaltung, Bewahrung und Respektierung des Memorial International KZ Neuengamme, des Geländes des ehemaligen KZ Neuengamme und aller Denkmäler und Grabstätten, die für unsere toten Kameraden der verschiedenen Außenlager / Kommandos errichtet worden sind.

§ 5. Im Rahmen der nationalen Gesetze, die für Vereine gültig sind, werden sich die nationalen Verbände der A.I.N. bemühen, die Ziele, die sie sich gesetzt hat. mit allen materiellen und moralischen Mitteln zu erreichen, wie z.B.:
Kongresse, Konferenzen, Treffen, Pélerinagen zu den Gedenkstätten, Geschichtsforschung, Veröffentlichungen und Verbreitung von Schriften, Aufklärung von Schicksalen ehemaliger Häftlinge, Pflege der Kontakte zwischen der Jugend aller Länder. Reisen und gegenseitige Besuche von Delegationen, Benutzung der Medien, um über die Welt der Konzentrationslager zu berichten.

§ 6. Die beschließenden Organe der Amicale Internationale KZ Neuengamme sind :
a.) der Kongreß
b.) das Exekutivbüro.

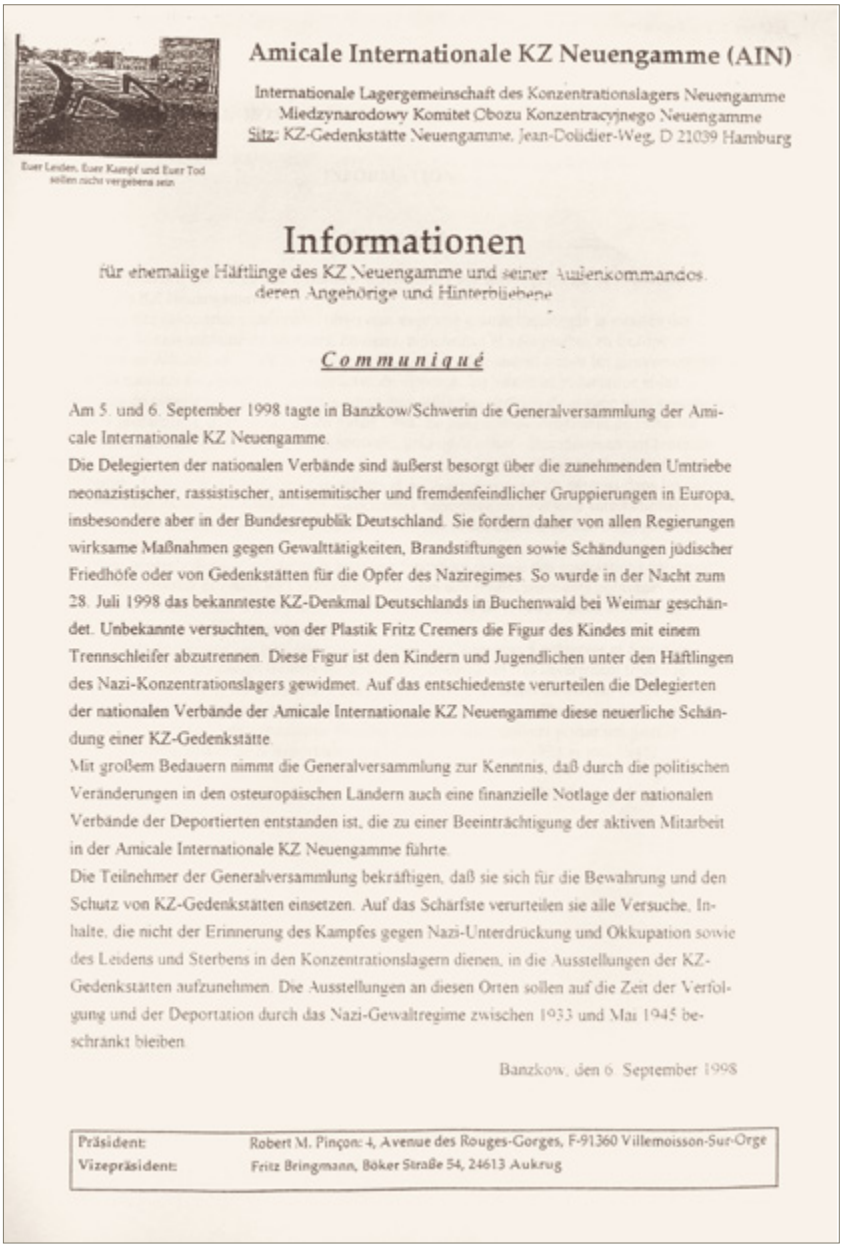
- Seite 2 -

Erste Seite des Statuts der Amicale Internationale KZ Neuengamme, verabschiedet auf dem Kongress der AIN vom 13. bis 15. September 1995 in Biarritz.

(ANg, Ng. 9.4.2)

Generalversammlung der Amicale Internationale KZ Neuengamme im September 1995 in Biarritz.

Foto: Joop van Vonderen.
(ANg, 1997-221)



Euer Leiden, Euer Kampf und Euer Tod sollen nicht vergeben sein

Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN)

Internationale Lagergemeinschaft des Konzentrationslagers Neuengamme
Miedzynarodowy Komitet Obozu Konzentracyjnego Neuengamme
Sitz: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg, D 21039 Hamburg

Informationen

für ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme und seiner Außenkommandos, deren Angehörige und Hinterbliebene

Communiqué

Am 5. und 6. September 1998 tagte in Banzkow/Schwerin die Generalversammlung der Amicale Internationale KZ Neuengamme.

Die Delegierten der nationalen Verbände sind äußerst besorgt über die zunehmenden Umtriebe neonazistischer, rassistischer, antisemitischer und fremdenfeindlicher Gruppierungen in Europa, insbesondere aber in der Bundesrepublik Deutschland. Sie fordern daher von allen Regierungen wirksame Maßnahmen gegen Gewalttätigkeiten, Brandstiftungen sowie Schändungen jüdischer Friedhöfe oder von Gedenkstätten für die Opfer des Naziregimes. So wurde in der Nacht zum 28. Juli 1998 das bekannteste KZ-Denkmal Deutschlands in Buchenwald bei Weimar geschändet. Unbekannte versuchten, von der Plastik Fritz Cremers die Figur des Kindes mit einem Trennschleifer abzutrennen. Diese Figur ist den Kindern und Jugendlichen unter den Häftlingen des Nazi-Konzentrationslagers gewidmet. Auf das entschiedenste verurteilen die Delegierten der nationalen Verbände der Amicale Internationale KZ Neuengamme diese neuerliche Schändung einer KZ-Gedenkstätte.

Mit großem Bedauern nimmt die Generalversammlung zur Kenntnis, daß durch die politischen Veränderungen in den osteuropäischen Ländern auch eine finanzielle Notlage der nationalen Verbände der Deportierten entstanden ist, die zu einer Beeinträchtigung der aktiven Mitarbeit in der Amicale Internationale KZ Neuengamme führte.

Die Teilnehmer der Generalversammlung bekräftigen, daß sie sich für die Bewahrung und den Schutz von KZ-Gedenkstätten einsetzen. Auf das Schärfste verurteilen sie alle Versuche, Inhalte, die nicht der Erinnerung des Kampfes gegen Nazi-Unterdrückung und Okkupation sowie des Leidens und Sterbens in den Konzentrationslagern dienen, in die Ausstellungen der KZ-Gedenkstätten aufzunehmen. Die Ausstellungen an diesen Orten sollen auf die Zeit der Verfolgung und der Deportation durch das Nazi-Gewaltregime zwischen 1933 und Mai 1945 beschränkt bleiben.

Banzkow, den 6. September 1998

Präsident:	Robert M. Pinçon: 4, Avenue des Rouges-Gorges, F-91360 Villemoisson-Sur-Orge
Vizepräsident:	Fritz Beingmann, Böker Straße 54, 24613 Aukrug

Resolution der Amicale Internationale KZ Neuengamme, verabschiedet auf dem Kongress vom 3. bis 8. September 1998 in Banzkow.

(ANg, Ng. 9.4.2)

Die Pläne der im Jahr 2001 neu gebildeten Hamburger Regierung (CDU, FDP und „Schill-Partei"), den Beschluss der Vorgängerregierung zur Verlagerung der Justizvollzugsanstalt rückgängig zu machen, hatten den scharfen Protest der AIN hervorgerufen. Das Foto zeigt (von links) Victor Malbecq, Jean Le Bris, Robert Pinçon, Bürgermeister Ole von Beust (CDU), Fritz Bringmann, den übergangsweise auch für die Kulturbehörde zuständigen Schulsenator Rudolf Lange (FDP) und den Staatsrat der Kulturbehörde Gert Hinnerk Behlmer während einer Besprechung im Hamburger Rathaus am 23. November 2001.

Foto: Joop van Vonderen.
(ANg, 2001-5155)

Neudruck, 2020